

Germanistisches Symposium „Wende – Bruch – Kontinuum“ in Ústí nad Labem

Renata Cornejo

Vom 12. bis 16. Oktober 2005 fand in Ústí nad Labem das internationale germanistische Symposium „Wende – Bruch – Kontinuum“ mit TeilnehmerInnen aus Österreich, Tschechien, der BRD, der Schweiz und Italien statt. Die Konferenz, die sich der modernen österreichischen Literatur und ihren Paradigmen des Wandels widmete, wurde vom germanistischen Institut der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí und dem germanistischen Institut der Universität Wien veranstaltet und knüpft an die 2002 in Budweis begonnene und 2003 in Brünn fortgeführte bilaterale Symposienreihe zur modernen österreichischen Literatur an.

Das Ziel der Tagung war es, die ambivalente Charakteristik von Wendezeiten zu erfassen und ihre Besonderheiten am Beispiel markanter Wendejahre des 20. Jahrhunderts (1900 – 1918 – 1938 – 1945 – 1968 – 1989 – 2000) herauszuarbeiten. Es wurde untersucht, ob sich solche Wenden (und damit einhergehende Brüche oder Kontinuitäten) in der österreichischen/deutschen Literatur in Böhmen in Bezug auf den konkreten gesellschaftlichen und politisch-historischen Rahmen feststellen lassen. Einige der wichtigsten Fragestellungen waren: Worin besteht das Spezifische einer Wende? Wo liegen ihre eigentlichen Wendepunkte? Inwiefern beeinflusst der historische Kontext den literarischen und inwiefern nehmen literarische Wenden auch historische vorweg? Wie entstehen Umbrüche im Literaturbetrieb und wie beeinflussen sie den Buchmarkt?

In seinem Eröffnungsvortrag illustrierte Wendelin Schmidt-Dengler die vielschichtige Metaphorik des Wende-Themas am Beispiel des Begriffes „Schubumkehr“, mit dem sich Robert Menasse in seinem gleichnamigen Roman auf eine von Niki Lauda übernommene Metapher bezieht und mit der er die negativen Begleiterscheinungen der bejubelten Wende von 1989 vorwegnimmt. Deshalb sei es heute wieder nötig, die politische und historische Substanz der Texte zwischen den Zeilen herauszulesen. Die Paradigmen des Wandels der österreichischen Literatur im 20. Jahrhundert wurden in den insgesamt 22 Beiträgen unter folgenden Gesichtspunkten untersucht: politisch-historische Wende, Wende und Krieg, Wende und Bio-Graphie und Wende im Diskurs. Die „politisch-historischen Wenden“ wurden insb. am Beispiel von Hans Leberts *Die Wolfshaut* (Jaroslav Kovář), Hermann Brochs Trilogie *Die Schlafwandler* (Alice Stašková) und Heimito von Doderers Kriminalgeschichte *Ein Mord, den jeder begeht* (Klaus Schuhmacher) reflektiert. Die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus in der österreichischen Literatur und die Rolle der Schriftstellerinnen im Zusammenhang mit dem Mythos des Jahres

1968 thematisierte Christa Gürtler am Beispiel von Barbara Frischmuts Debütroman *Die Klosterschule*.

Die Verflechtung von „Wende und Bio-Graphie“, insb. die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, der „Wende-Utopien“ hervorbrachte und zugleich zerstörte, wurden am Werk von R. M. Rilke (Joachim Storck) und Max Brod (Jiří Munzar) dargestellt. Weitere Beiträge erläuterten die narrativen Strategien und Verfahrensweisen einer literarisch-poetischen Rekonstruktion und Konstruktion von Wendezeiten bei Christoph Ransmayr (Thomas Stahl), die Paradigmen des Wandels bei Peter Handke (Hans Höller) und die Frage nach Kontinuitäten und Brüchen bzw. nach den Motiven von Kälte, Einsamkeit und kommunikativem Verlust bei Norbert Gstrein (Milan Tvrđík).

Den Zusammenhang zwischen „Wende und Krieg“ stellte Ekkehard Haring am Beispiel der inneren Wandlungen und dichterischen Aufbrüche in der Prager deutschen Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts dar. Die Jahrhundertwende, der Erste Weltkrieg und der Faschismus wurden aus der Sicht des Tiroler „Alpen-Schweijk“, einer lustigen Figur Otto Rudls, beleuchtet (Sabine Eschgfäller), der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 auch aus kulturgeschichtlicher Perspektive von Milan Horňáček.

Im thematischen Block „Wende im Diskurs“ interpretierte Klaus Johann die Prostituierte Božena in Robert Musils *Verwirrungen des Zöglings Törleß* als paradigmatische Figur für die zeitgenössischen Umbrüche und ihre Thematisierung im politischen, sozialen und Gender-Diskurs. Für eine rege Diskussion sorgte der literaturtheoretische Beitrag von Karin Wozonig, der die Bifurkationen und Zustandsänderungen, entsprechend dem Ansatz der Chaos-Theorie, innerhalb eines nicht-linearen Systems auch für die Literaturwissenschaft fruchtbar zu machen versuchte.

Eine besondere Bereicherung und Erweiterung der akademischen Fachdiskussion stellte der Beitrag der Literaturkritikerin Sigrid Löffler dar, die in ihrem Vortrag und im Rahmen einer anschließenden Podiumsdiskussion das Thema „Buchmarkt und literarische Wenden“ erörterte. In prägnanten Formulierungen unterzog sie den Buchmarkt einer scharfen Kritik. Sie beschrieb die neuen Trends und Modewellen der letzten 15 Jahre und analysierte die sie verursachenden Marktmechanismen, denn „die Moden sind gemacht und gesteuert.“ In diesem Sinne plädierte Sigrid Löffler abschließend für eine zeitgemäße und verantwortungsvolle Literaturkritik sowie für einen mündigen Leser. Eine Abrundung fand die Tagung mit einer Lesung der österreichischen Autorin Evelyn Grill aus ihrem letzten Werk *Vanitas oder Hofstätters Begierden*.

Den thematischen Rahmen des Symposiums ergänzte eine Exkursion nach Theresienstadt, im deren Rahmen während des 2. Weltkrieges entstandene literarische Texte und Zeichnungen der Häftlinge präsentiert wurden.

Die viertägige Veranstaltung darf auf Grund ihrer großen Resonanz als Plattform aktueller Fragestellungen angesehen werden. Der wohl wichtigste Im-

puls ging von der breit gefassten thematischen Orientierung des Symposiums aus, denn die Vermittlung von Literatur im Diskurs gesellschaftlicher Umbrüche regt zu notwendigen Reflexionen und Diskussionen an, die in Zeiten einseitig beschleunigter Wahrnehmungsprozesse von großer Bedeutung sind. Alle Beiträge erscheinen 2006 beim Praesens Verlag in Wien.